

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger  
Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 263.

Donnerstag den 8. November.

1860.

## Die Enthüllungen über Sir John Franklins Fahrt und letztes Schicksal.

(Schluß.)

Sir John dagegen gedachte sich mitten durch das lockere Packeis einen Weg zu bahnen, und vor dann im Winter, wo die Zwischenräume der Schollen sich mit Eis füllen und die Sunde völlig erstarren, auf hoher See fest. Im Frühjahr 1847 konnten vom Erebus und Terror aus Schlittenreisende bequem das Festland erreichen und die nordwestliche Durchfahrt entdecken. Der Weg dorthin war fünfmal so klein, als die Strecken, welche seitdem von arktischen Schlittensfahrern zurückgelegt wurden, aber freilich hat auch die Praxis der Franklinsfahrten die Leistungen in Schlittensfahrten außerordentlich gesteigert. Grönländische Hunde zum Ziehen der Schlitten waren nicht an Bord des Erebus und Terror, und die Leute Franklins kannten, wie sich später zeigen wird, nicht die ersten Vorsichtsmaßregeln bei arktischen Schlittensfahrten. In England herrscht daher der größte Streit darüber, wer jetzt als Entdecker der nordwestlichen Durchfahrt gelten soll: Sir John Franklin oder Sir Robert M'Clure? Die Pietät für den gefallenen Helden und ein übertriebener Franklincultus drängen in England dahin, den lebenden Glücklichen zu Gunsten des edlen Todten zu berauben. M'Clintock's Ansicht findet allgemeine Geltung, und der arme M'Clure muß wohl aus Bescheidenheit schweigen. Später aber wird die Geschichte sich von persönlichen Gefühlen wohl reinigen, und dem wahren leibhaftigen Entdecker die Ehre nicht entziehen, weil durch einen Dritten die Möglichkeit, ja eine Wahrscheinlichkeit nachgewiesen worden ist, daß Sir John Franklin die Durchfahrt noch früher entdeckt haben könnte. Die historische Kritik wird niemals dulden, daß irgend etwas hypothetisches das Thatsächliche verdränge. Hier kommt dazu, daß die heimgebrachte Urkunde keine Sylbe

von einer Auffindung der nordwestlichen Durchfahrt enthält. Dieß wäre freilich nur einer von den negativen Beweisen, die in geschichtlichen Dingen mit Recht wenig Werth haben, wenn nicht eben jene Urkunde die Entdeckung der Insularität von Cornwallis-Land, also eine minder wichtige Leistung, ausdrücklich erwähnt hätte.

Unsere Urkunde giebt aber noch mehr Aufschlüsse. Elf Monate später wurde sie wieder aus dem Sig-nalhausen ausgegraben, und um die freien Seitenränder herum fügte eine zweite unbekanntes Hand folgende Zeilen hinzu: „25. April 1848. J. M. Schiffe „Terror“ und „Erebus“ wurden am 22. April 5 Seemeilen nordnordwestlich von diesem Punkt, wo sie seit 12. Sept. 1846 eingeschlossen lagen, verlassen. Die Offiziere und die Mannschaften, zusammen 105 Köpfe, landeten hier unter dem Befehl von Capitän J. R. M. Crozier unter lat. 69° 37' 42" N. long. 98° 41' W. Sir John Franklin starb am 11. Juni 1847, und der Gesamtverlust der Expedition an Leuten bis zu diesem Tag besteht aus 9 Officieren und 15 Mann. J. R. M. Crozier, Capitän und ältester Officier. James Fitzjames, Capitän J. M. S. Erebus. Und werden wir morgen, den 26., nach Backs-Fish-River aufbrechen.“

Es war der dritte arktische Winter nach dieser Angabe, welcher die Schaar vollständig mürbe machte. Drei Wochen, nachdem Lieutenant Gore geschrieben hatte „alles wohl auf!“ starb Sir John Franklin. Der Tod des Befehlshabers mußte nothwendig auf die Mannschaft einen niederschlagenden Eindruck machen. Man pflegte damals noch nicht Gemüthe und frisches Fleisch in luftdichten Gefäßen aufzubewahren, also bestand die Nahrung der Seelente nur aus Salzfleisch und trockenen Früchten. Wir wissen außerdem durch M'Clintock's Erfahrung, daß jene arktischen Ränne, wo Franklins Geschwader unterging, äußerst arm an Wild sind. Bei diesen



Umständen mußte der Scorbut im dritten Winter furchtbar auf den Schiffen gewüthet haben. Die Todtenliste belief sich (mit den auf der Beechey-Insel Gestorbenen) auf 24 Mann — eine so hohe Ziffer, daß man annehmen darf, von den Ueberlebenden möchten Wenige oder auch Niemand ganz verschont geblieben sein. Wie sich aus dem Bericht ergibt, wurden die Fahrzeuge im Sommer 1847 gar nicht eisfrei. Hätten die Polarfabrer sogleich nach Sir John Franklins Tod beschlossen, ihren Rückweg noch im Sommer 1847 anzutreten, so hätten ihre Kräfte jedenfalls viel weiter gereicht. Allein die brittischen Seeleute verlassen nicht gern ihre Fahrzeuge, so wenig als der Soldat seine Fahne oder der Kanonier seine Geschütze. Außerdem mußte die Hoffnung, freies Wasser zu finden, höchst lebendig sein, und lag das Ziel der nordwestlichen Durchfahrt in greifbarer Nähe. Im Frühjahr 1848 war es zum Rückzug offenbar zu spät, aber dieser Rückzug wurde obendrein noch höchst unglücklich angeordnet. Zwischen den Schiffen und der Mündung des Fischflusses liegt nämlich King-Williams-Insel. Es ist beinahe so weit nach dem Flusse, wenn man am westlichen oder am östlichen Rande der Insel sich bewegt. Franklins Leute jedoch, wahrscheinlich weil sie King-Williams-Land nach den damaligen Karten für eine Halbinsel hielten, gingen am westlichen Rand herum. Die Schlittenreisenden halten sich nämlich immer an den Küsten, und gehen nie quer über Land, weil eine bequeme Bahn für Schlitten sich nur auf dem Eis der Küstenränder oder auf der See selbst findet. Gerade die Westküste von King-Williams-Land ist völlig unbewohnt. Eskimodörfer werden nur an der Ostküste getroffen, wie man sich aus M'Clintock's Beobachtungen überzeugen kann. Daß auch sonst die Westküste von Eskimo's gemieden wird, ergab sich daraus, daß man bei den daselbst aufgefundenen Skeletten noch allerlei Habseligkeiten fand, welche gewiß die diebischen Eingebornen nicht verschmäht haben würden. Wie weit nun die glücklichsten oder unglücklichsten der Schlittenfabrer gelangten, läßt sich nur errathen. Nach den Aussagen der Eskimo's müssen jedoch etliche den Fischfluß noch erreicht haben. Auf dem Wege dorthin begegneten sie nirgends Eingebornen, denn ihr Pfad lag durch menschenöde Räume, die um jene Jahreszeit nicht besucht werden. Niemand von den King-William-Eskimo's hat überhaupt die Seeleute auf dem Rückzuge gesehen, sondern man fand nur ihre Leichen im nächsten September. „Sie sanken um,“ erklärte ein

altes Eskimoweib, und dieser Ausdruck paßt voll-  
ndig zu der Vorstellung von ihrem Tod, wie sie die Lage eines der aufgefundenen Skelette erweckt. Ob die Franklinsfabrer im Winter von 1847 auf 1848 mit Eskimo's Verkehr gehabt haben, könnte man leicht bezweifeln, denn M'Clintock und seine Gefährten waren die ersten weißen Männer, welche die Eskimo's auf King-Williams-Land sahen.

Abgesehen aber von dem unglücklich gewählten Pfade, trug auch der Mangel an praktischer Erfahrung zum Untergang der Mannschaft bei. Um mit Schlitten in Polarländern weit zu reisen, muß man zuvor stoffelförmige Behälter (caches) mit Lebensmitteln anlegen, so daß man die erste Strecke Wegs nur von diesen Vorräthen zehrt. Dann gilt es die Schlitten so wenig wie möglich zu belasten. Die Unglücklichen schleppten aber Dinge mit, die jedenfalls besser an Bord geblieben wären. Bei dem Skelett des Officiersburschen fand man eine Kleiderbürste. Sauberkeit ist eine große Tugend, aber jenseits des arktischen Gürtels vom Uebel. Als Lieutenant Pim die Leute des „Investigator“ nach Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt rettete, trat er unter sie in Eskimotracht mit völlig schwarz bestrichenem Gesichte, da die Erfahrung gelehrt hatte, daß Hautmalerei einen vortrefflichen Schutz gegen die Bisse des Polarwinters gewährte. Das war nun freilich eine Unsauberkeit, aber doch praktisch. Der Schlitten mit den zwei Skeletten, der kaum das erste Drittel des Wegs nach dem Fischfluß erreicht hatte, war bepackt mit Sägen, Feilen, Messern, Nadeln, Tüchern und anderm Kram, den man je früher je besser hätte wegwerfen sollen. Bei solchen Anstalten konnte das langsame Hinsinken der Flüchtigen nicht ausbleiben. Sollte Jemand noch die Hoffnung nähren, daß sich der Eine oder der Andere zu einem Eskimostamm gerettet und dort Aufnahme gefunden habe, so hat M'Clintock in einem neuerlich in London gehaltenen Vortrag jede solche Aussicht mit Recht verneint, weil es einem Europäer unmöglich sei, auf die Dauer nach Eskimoart zu leben. Vierzehn Jahre sind überdies verfloßen, seit die Seefahrer England verließen. Ein langer Aufenthalt unter hohen Breiten ist der Gesundheit, den Lungen, namentlich der Südländer, außerordentlich schädlich; endlich aber waren es nur Scorbutpatienten, die sich auf die Flucht begaben, so daß sie also nicht anders als in elendem Zustande aufgefunden werden konnten.

## Chronik der Stadt Halle.

### Beschädigte Kassenanweisungen.

Die neuen Kassenanweisungen sind leicht Beschädigungen ausgesetzt und namentlich die an den Seiten angebrachten Nummern. In einem jüngst bei uns vorgekommenen Falle hat die Kontrolle der Staatspapiere verfügt, daß man sich mit beschädigten Kassenanweisungen an die Königliche Kreiskasse wenden könne, welche dann, je nach dem Zustande der Kassenanweisungen, entweder sofort Ersatz leisten oder das Ersatzgesuch an die betreffende Behörde vermitteln muß. In dem letzteren Falle werden also die Portokosten der Einsendung dem Inhaber erspart.

Herausgegeben im Namen der Armen-direction  
von Dr. Ecklein.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Wir nehmen hierdurch Veranlassung die Vormünder, Curatoren und sonstige Depositat-Interessenten an ihre Pflicht zu erinnern, auf die Kündigung, Ausloosung oder Convertirung der im Deposito befindlichen Papiere, sowie auf die Beschaffung neuer Zinscoupons und deren Realisirung, in gleichen darauf, daß die den Curanden gehörigen oder die ihnen verpfändeten Hausgrundstücke gegen Feuergefahr versichert resp. die Versicherungen rechtzeitig prolongirt werden, ein wachsames Auge zu haben und die entsprechenden Anträge beim Gericht zu stellen.

Halle a/S., am 1. November 1860.

### Königliches Kreis-Gericht.

Das Neueste von **ächten Pariser, Frankfurter und Berliner Gutfacons** empfiehlt en gros und en détail **Aug. Berger.**

**Pugarbeiten** jeder Art werden schnell und sauber ausgeführt bei **Aug. Berger.**

Von dem so beliebten **leichten Rauchtaback**, à U. 5 Gr., empfangen wieder eine bedeutende Parthie

**Friedmann & Co.,** vis-à-vis der alten Post.

### Bekanntmachung.

Der Bedarf hiesiger Königlichen Strafanstalt pro 1861 von circa:

|                              |                                   |
|------------------------------|-----------------------------------|
| 400 <i>Etr.</i> Gerstenmehl, | 130 <i>Etr.</i> ordinäre Graupen, |
| 150 „ unges. Hafergrütze,    | 18 „ Mittelgraupen,               |
| 30 „ Schmelzbutter,          | 90 „ Hirse,                       |
| 110 „ ausgeschmolzenen       | 70 „ Reis,                        |
| Rindertalg,                  | 10 „ Weizengries,                 |
| 340 <i>Schfl.</i> Erbsen,    | 160 „ Graupenstückchen,           |
| 100 „ Linsen,                | 160 „ Rübböl,                     |
| 200 „ Bohnen,                | 70 Schock Roggenstroh,            |

soil

**Montag den 19. November er. Vormit. 10 Uhr**

in der Anstalt zur Lieferung ausgedient werden, und liegen die Bedingungen, deren Bekanntmachung im Termine erfolgt, schon von jetzt ab täglich von 8 bis 12 Uhr in dem Geschäftslocale der Anstalt zur Einsicht bereit. — Eine Annahme von Nachgeboten findet nicht Statt.

Halle, den 5. November 1860.

**Der Director der Königl. Straf-Anstalt v. Rohr.**

Das allhier in der Klausthorstraße sub Nr. 5 belegene, den Maurer **Domerakky'schen** Eheleuten gehörige Haus, welches sich seiner Lage wegen vorzugsweise zum Getraide- und andern Handel eignet, soll meistbietend verkauft werden.

Im Auftrage der Besitzer habe ich dazu einen Termin auf den

**21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr**

in meiner Expedition anberaumt und lade Kauflustige dazu ein.

Die Bedingungen und der Hypothekenauszug liegen zur Einsicht bei mir aus.

Halle, den 7. November 1860.

Der Justizrath **Fritsch.**

Ein fettes Schwein verkauft der Debsler **Müller** in Seeben.

### Kauf-Gesuch.

Ein kleines gut ausgebautes Häuschen mit 2 bis 3 Stuben wird zu kaufen gesucht. Nähere Auskunft wird ertheilt große Steinstraße Nr. 57. Unterhändler werden verboten.


Geübte Puz-Arbeiterinnen finden Beschäftigung bei **Adolph Jüdel junior**, Brüderstraße Nr. 14.

Geübte Puzmacherinnen finden unter vortheilhaften Bedingungen noch sofort Engagement bei

**Mathilde Lehmann.**

Von den zarten, sehr fetten **Holländ. Bollheringen**, a Stück 1, 1 $\frac{1}{4}$ , 1 $\frac{1}{2}$  *Sgr.*, habe ich wieder Sendung empfangen. **B o l k e.**

Von jetzt an werden fortwährend Gummischuhe reparirt mit Gummi-Guttapercha-Ritt.  
**Rebuschieß**, große Brauhausegasse Nr. 2.

 **Gummischuhe** reparirt sauber bei Garantie **S. Schlag**, große Märkerstraße Nr. 18.

**Gummischuhe** werden dauerhaft reparirt. **W. Hartmann**, große Steinstraße Nr. 23.

Bestellungen auf **Schroten-Schuhe** werden angenommen. **W. Hartmann**, gr. Steinstraße 23.

**Handschuhnäherinnen** finden bei guter Zahlung dauernde Beschäftigung durch **F. C. Siebert**, Handschuhfabrikant, Leipziger Str. u. gr. Brauhausegasse.

Eine Hobelbank wird zu kaufen ges. Geiststraße 55. Hauschlüssel gefunden Glauchaische Kirche Nr. 9.

Gummischuhe rep. am dauerh. **Wolff**, Märkerstr. 25. Ein Frauenschawl gef. Abzugh. Graseweg 1, 2 Tr.

Gutgearb. Schrotenschuhe fl. Sandb. 14. **Metin.**

**Sitzung des Handwerker-Meister-Vereins**

Ein Mädchen zur Wartung eines Kindes für den Tag wird gesucht. Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

Freitag den 9. November Abends 8 Uhr im „kühlen Brunnen.“

Ein ordentliches Hausmädchen, mit guten Attesten versehen, wird zum 15. November gesucht im „goldenen Löwen.“ **S. Noack.**

- 1) Mittheilung der stenographischen Berichte des Berliner Handwerkertages.
- 2) Vortrag über Gewerbefreiheit.
- 3) Proklamirung neuer Mitglieder zur Vorschussbank.

Ein Kindermädchen wird gesucht Landwehrstraße Nr. 3, 2 Tr. links.

In der Nähe des Waisenhauses wird für zwei Damen eine freundliche Wohnung von mehreren Stuben zc. gesucht Steinweg Nr. 5.

**Ausstellung von Ed. Meißel**  
auf dem Frankensplage.

Eine Wohnung, bestehend aus 3—4 Stuben, einigen Kammern und sonstigem Zubehör, wo möglich in der Nähe des Waisenhauses, wird zu Ostern 1861 von ein Paar ruhigen Leuten zu miethen gesucht. Näheres Fischerplan Nr. 5.

Theatre historique, anthropologisches Cabinet nebst großem anatomischen Museum ist täglich von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr geöffnet. Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Eduard Meißel.**

Stube, K., K. u. Torfgel. wird von einer stillen Familie sof. zu miethen gesucht. Adressen abzugeben Mittelstraße Nr. 9 parterre.

**Casper-Theater im Rosenthal.**

Eine geräum. Familien-Wohnung wird gesucht.Adr. mit Angabe der Größe und des Preises der Wohnungen wird Herr **Stahlschmidt**, Leipz. Str. 11, annehmen.

Donnerstag den 8. d. M.: **Die Schlacht bei Jena**, Lustspiel in 3 Aufzügen. Freitag den 9. d. M.: **Der betrogene Liebhaber**, Lustspiel mit Gesang in 3 Aufzügen. Anfang  $\frac{1}{2}$  8 Uhr. Um gütigen Besuch bittet ergebenst **Friedrich Grimmer.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist sofort oder zu Neujahr zu beziehen Graseweg Nr. 14.

**Freyberg's Saal.**

Ein Pelztragen in der Leipziger Straße verloren. Abzugeben gegen Belohnung fl. Berlin Nr. 1.

Heute, Donnerstag Abends, Concert. (Auf Verlangen die Traumbilder-Phantastie.) **J. Golde.**

Eine braune Hutschleife verl. von **Krammisch** bis z. Markt. Abzug. in d. Exp. d. Bl. geg. Bel.

Ach! Ach! Ach!  
Der Aschluchen!

Druck der Waisenhauß-Buchdruckerei.